

Man kann sie in den Abbildungen a. a. O. S. 363, 364 und 365 bewundern; ihr Fußboden liegt 3,45 m unter dem Fußboden des Kirchenschiffs. Nach Fischer S. 234 war der Boden der Gruft, auf dem der geöffnete Sarg stand, „nicht viel tiefer als die Höhe des Sarges“. Das stimmt vortrefflich zu der Beschreibung von Görges („kaum ein Fuß tief unter dem Fußboden“), besagt aber, daß man den Sarg um etwa 2,50 m tiefer gelegt hat: er steht also nicht mehr an der Stelle, an der er 1935 gefunden wurde. Die angeblichen Reste der Herzogin hat man in einen neu angefertigten Steinsarg mit gewölbtem Deckel gebettet; von dem Kindersarg ist nicht mehr die Rede¹⁸⁾. Aus den Angaben bei Flechsig ist weiter zu entnehmen, daß für den Einbau dieser Gruft die Pfeiler des Mittelschiffs unterfangen und auf Eisenbetonpfeiler gesetzt wurden, die bis zu 16 m Tiefe unter den Kirchenfußboden herunterreichen. Der gesamte Untergrund des Schiffes muß also bis in große Tiefe ausgegraben worden sein. Dabei hätte sich zeigen müssen, ob unter dem Grabmal wirklich ein „Gewölbe“ und noch Spuren von den Gräbern der späteren Welfenfürsten vorhanden waren. Einstweilen gewinnt man den Eindruck, daß diese „Restauration“ die ursprünglichen Verhältnisse gründlich zerstört hat und daß das, was heute in der „Gruft“ zu sehen ist, teilweise Vorspiegelung falscher Tatsachen ist (der Steinsarg der Herzogin). An die ernsthaften und wohl erprobten Geschichtsforscher in Braunschweig, deren Schweigen zu der ganzen Angelegenheit in den vergangenen Jahren beredt genug ist, darf angesichts dieses Tatbestandes die dringende Bitte gerichtet werden, den Sachverhalt so bald und so gründlich als möglich aufzuklären und etwa vorhandene Aufzeichnungen über die Ausgrabungen bekannt zu machen, denn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat einen Anspruch darauf zu erfahren, was mit einem seiner größten Fürsten geschehen ist. Ob sich aus den näheren Fundumständen ein neues und durchschlagendes Argument für Fischers Deutung des Skelettes ergibt, bleibt abzuwarten; bedenklich ist ja auch schon der Befund des angeblichen Herzogingrabes. Mathilde starb 1189, als Heinrich der Löwe erneut in freiwilliger Verbannung in England war. Sollte er nach seiner Rückkehr, wenn sie wirklich zuerst in einem Holzsarg beigesetzt war, keine Sorge dafür getragen haben, die Leiche in einen Steinsarg umzubetten, wie sich das für eine Fürstin allein geziemte?

Die aufgeworfenen Fragen nötigen aber noch zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen. Die moderne Geschichtsforschung kann heutzutage

¹⁸⁾ Da zu den Heiligen des Dritten Reiches auch Reliquien gehören, hat man in dem Vorraum zur Gruft in einem Schaukasten Proben von dem Haar der Herzogin (?) in Gold und echte Steine gefaßt ausgestellt.